



Analysen und Argumente aus der Konrad-Adenauer-Stiftung

16/2005

[31. Januar 2005]

Der Irak nach den Wahlen

Kristina Eichhorst/Svenja Sinjen (ext.)

Inhalt

1. Rahmenbedingungen der Wahlen	Seite 1
2. Ergebnis der Wahlen: erste Tendenzen	Seite 2
3. Bewertung der Wahlen	Seite 3
4. Perspektiven nach den Wahlen	Seite 5
5. Ansprechpartner in der Konrad-Adenauer-Stiftung	Seite 6

1. Rahmenbedingungen der Wahlen

Unter starken Sicherheitsvorkehrungen haben am vergangenen Sonntag die ersten freien Wahlen im Irak seit 52 Jahren stattgefunden. Knapp 14,2 Millionen Iraker waren aufgerufen, an über 6.000 Wahlstationen ihre Stimme für die neue Nationalversammlung des Landes abzugeben. Im Vorfeld des Urnengangs schien es allerdings fraglich, ob die Abhaltung der Wahlen angesichts der anhaltenden massiven Gewalt im Irak tatsächlich möglich wäre. Insbesondere militante Gruppen aus dem Umfeld al-Qaidas sowie sunnitische Aufständische hatten zum Boykott der Wahlen aufgerufen und ihren Forderungen mit zahlreichen Bombenanschlägen Nachdruck verliehen. Während der Bin Laden-Stellvertreter im Irak, al-Zarqawi, die Wahlen als „Teufelswerk der USA“ brandmarkte und „ein Blutbad unter den Wählern“ ankündigte, befürchteten Teile der sunnitischen Minderheit v.a., nach den Wahlen von der schiitischen Bevölkerungsmehrheit politisch dominiert zu werden. Infolgedessen war allgemein angenommen worden, die Wahlbeteiligung könne so gering ausfallen, dass das Ergebnis nicht als repräsentativ gewertet werden könnte. Damit wurde den Wahlen bereits im Vorfeld jegliche demokratische Legitimation abgesprochen. Vor diesem Hintergrund ist es als ein bemerkenswerter Erfolg anzusehen, dass sich die breite Mehrheit der irakischen Bevölkerung dennoch nicht davon abhalten ließ, ihr Wahlrecht auszuüben: Obwohl es am Wahltag – wie erwartet – zu zahlreichen Bombenanschlägen mit über 30 Todesopfern kam, lag die Wahlbeteiligung nach Angaben der „Unabhängigen Irakischen Wahlkommission“ bei durchschnittlich 60 Prozent.

2. Ergebnis der Wahlen: erste Tendenzen

Zur Wahl standen über 100 Listen, in denen sich ca. 60 Parteien und Gruppen sowie mehr als 7.000 z.T. unabhängige Kandidaten zu Wahlbündnissen zusammengeschlossen hatten. Neben zahlreichen kleinen Gruppierungen und Splitterparteien bildeten sich fünf zentrale Allianzen entlang der ethnischen Trennlinien des Landes. Zu diesen zählten die „Vereinigte Irakische Allianz“ und die „Irakische Liste“, die mehrheitlich von schiitischen Politikern angeführt werden. Auf sunnitischer Seite hatten sich trotz der diversen Boykottaufrufe zwei größere Wahlbündnisse, die „Ira

ker“ und die „Allianz Unabhängiger Demokraten“, formiert. Einzig die kurdische Bevölkerungsgruppe trat mit einer einheitlichen Liste unter der Bezeichnung „Kurdistan-Allianz“ an.

Mit einem endgültigen Wahlergebnis kann erst in ca. einer Woche gerechnet werden. Es ist allerdings zu erwarten, dass auch die Stimmabgabe trotz gelegentlicher Abweichungen im Wesentlichen entlang ethnischer Trennlinien erfolgte. Infolgedessen können anhand der Wahlbeteiligung in den unterschiedlichen Regionen erste Rückschlüsse auf den Wahlausgang gezogen werden. Auf Grund der hohen Wahlbeteiligung in den vorrangig schiitischen Regionen, die z.T. bei mehr als 90 Prozent lag, ist zu vermuten, dass die großen schiitischen Wahlbündnisse am stärksten von den Wahlen profitiert haben. Eine ähnlich hohe Wahlbeteiligung war zudem in den kurdischen Gebieten im Norden des Irak zu verzeichnen. Da sich die beiden dort dominierenden Parteien, die „Kurdische Demokratische Partei“ und die „Patriotische Union Kurdistan“, gemeinsam mit weiteren kleineren Gruppen zu einer Allianz zusammengeschlossen hatten, kann davon ausgegangen werden, dass auch dieses Wahlbündnis an der Wahlurne erfolgreich war.

Die deutlichen Verlierer der Wahlen werden dagegen auf Seiten der Sunniten zu finden sein. So war am Wahltag eine äußerst geringe Wahlbeteiligung in den sunnitischen Gebieten zu verzeichnen. Insbesondere im „sunnitischen Dreieck“ zwischen Bagdad, Mossul und der syrischen Grenze blieben zahlreiche Wahllokale leer bzw. teilweise geschlossen. Damit ist mit einem schlechten Abschneiden der „Iraker“ unter Führung des derzeitigen Präsidenten al-Jawar wie auch der „Allianz Unabhängiger Demokraten“ des früheren Außenministers Patschatschi zu rechnen.

3. Bewertung der Wahlen

Die durchschnittlich hohe Wahlbeteiligung unter den Irakern kann nicht nur als ein beträchtlicher Erfolg für die Entwicklung der Demokratie im Land, sondern angesichts der Bedenken im Vorfeld der Wahlen auch als eine große Überraschung gewertet werden. Weniger überraschend war dagegen die regionale Verteilung der Wahlbeteiligung. So trug in den kurdischen Gebieten im Norden nicht nur die intensive Mobilisierung der Wähler seitens der großen kurdischen Parteien zu einer hohen

Wahlbeteiligung bei, sondern auch die relativ stabile Sicherheitslage, die die Durchführung der Wahl begünstigte.

Diese Aussage gilt mit umgekehrtem Vorzeichen genauso für die sunnitisch dominierten Gebiete. Hier trugen nicht nur die zahlreichen Boykottaufrufe seitens sunnitischer Politiker, sondern auch die verheerende Sicherheitslage im sunnitischen Dreieck zu einer geringen Wahlbeteiligung bei. Sie erschwerte der „abstimmungswilligen“ Bevölkerung eine Teilnahme an den Wahlen bzw. machte diese z.T. unmöglich.

Vor dem Hintergrund der hohen Wahlbeteiligung in den schiitisch dominierten Gebieten stellt sich nun u.a. die Frage, welches der beiden großen schiitischen Wahlbündnisse von den Wahlen am stärksten profitieren konnte. Inhaltliche Einflussfaktoren können hierbei nur begrenzt eine Rolle gespielt haben. So gab es zwar einzelne Schlüsselthemen, wie bspw. die schwierige Sicherheitslage oder die ökonomische Entwicklung des Landes, die den Wahlkampf, soweit er denn trotz der anhaltenden Gewalt stattfand, dominierten. Dennoch waren die inhaltlichen Unterschiede zwischen den relativ vage gehaltenen Programmen der Parteien in vielen Punkten marginal. Infolgedessen ist davon auszugehen, dass persönliche Faktoren und die grundsätzliche Ausrichtung der Parteien eine zentrale Rolle bei der Stimmabgabe spielten. So lässt sich bspw. die Irakische Liste unter Führung des derzeitigen Ministerpräsidenten Allawi als ein grundsätzlich säkulares Wahlbündnis bezeichnen. Dominiert wird es von Allawis eigener Partei, der „Irakischen Nationalen Eintracht“, der sich zahlreiche unabhängige, z.T. auch sunnitische Kandidaten angeschlossen haben. Profitieren wird die Irakische Liste von dem „Amtsbonus“ Allawis. Rund 40 Prozent der Iraker sollen Umfragen zufolge mit seiner Amtsführung zufrieden sein. Zudem hatte der aktuelle Ministerpräsident die Gelegenheit, sich im Konflikt mit dem Extremistenführer al-Sadr als führungsstarker Politiker zu profilieren, der sich entschlossen für eine Verbesserung der Sicherheitslage einsetzt.

Ob diese Faktoren allerdings ausreichen, um der Irakischen Liste einen Wahlsieg zu bescheren, ist fraglich. Vielmehr wird ihr gerade das Vorgehen gegen al-Sadr in einigen Bevölkerungskreisen auch zum Nachteil gereichen. Hier wird man sich vermutlich für die Vereinigte Irakische Koalition entschieden haben, die im Vorfeld der Wahl die

Anhänger al-Sadrs stark umworben hatte. Die Vereinigte Irakische Koalition stellt zudem das größte schiitische Wahlbündnis dar. In ihr hatten sich u.a. die „Daawa-Partei“, der „Oberste Rat der Islamischen Revolution im Irak“, der „Irakische Nationalkongress“ und eine größere Zahl unabhängiger Kandidaten zusammengeschlossen. Unterstützt wurde die Vereinigte Irakische Koalition zudem von dem religiösen Schiitenführer, Großayatollah al-Sistani. Da dieser als einer der einflussreichsten Persönlichkeiten im Irak gilt, wird vermutet, dass seine Unterstützung dem Wahlbündnis letztlich den Wahlsieg bescheren könnte.

4. Perspektiven nach den Wahlen

Die irakischen Wahlen können insgesamt als wichtigen Schritt auf dem Wege der Demokratisierung des Landes bezeichnet werden. Zwar wurden sie demokratischen Kriterien in vielerlei Hinsicht nicht gerecht, weil große Teile der Bevölkerung aufgrund der schlechten Sicherheitslage ihr Wahlrecht nicht ausüben konnten oder ihnen gezielt mit dem Tod gedroht wurde. Die anhaltende Gewalt machte zudem einen Wahlkampf, der einen fairen politischen Wettbewerb widerspiegelte, unmöglich. So wurden z.B. aus Angst vor Anschlägen die Namen der Kandidaten erst wenige Tage vor den Wahlen bekannt gegeben. Dennoch darf die Wahl in ihrer Bedeutung für die zukünftige demokratische Entwicklung des Landes nicht unterschätzt werden: Die hohe Wahlbeteiligung verleiht dem Wahlergebnis und der aus den Wahlen hervorgehenden Nationalversammlung trotz der genannten Mängel ein unerwartetes Maß an Legitimation. Die Wahlen ebnen darüber hinaus aber auch den Weg für den weiteren Verfassungsprozess. Die frischgewählte Nationalversammlung wird die Aufgabe haben, bis Mitte des Jahres einen endgültigen Verfassungstext für den Irak auszuarbeiten, dem die Bevölkerung in einem Referendum zustimmen muss. Geplant ist, dass auf der Grundlage dieser neuen Verfassung Ende 2005 erneut allgemeine Wahlen abgehalten werden. Dies verdeutlicht die zentrale Stellung der Wahl im irakischen Demokratisierungsprozess.

In sunnitischen Bevölkerungskreisen wird dennoch weiterhin die aus ihrer Sicht mangelnde Legitimation der Wahlen hervorgehoben werden. Es ist daher zu befürchten, dass die Sunniten die zukünftige Nationalversammlung und den von ihr zu erarbeitenden Verfassungstext ebenfalls als illegitim ansehen werden. Die mangelnde

Repräsentanz der Sunniten in der Nationalversammlung kann zudem dazu führen, dass ihre Interessen und Rechte in der endgültigen Verfassung nur ungenügend berücksichtigt werden. Es besteht damit die Gefahr, dass die bereits vorhandenen Gruppenkonflikte innerhalb des Irak langfristig zementiert werden. Dies unterstreicht die Notwendigkeit, das Problem der Minderheitenrechte und der ethnischen Beziehungen im Verlauf der weiteren verfassungspolitischen Diskussion im Irak ausreichend zu berücksichtigen.

5. Ihr Ansprechpartner in der Konrad-Adenauer-Stiftung:

Dr. Andreas Jacobs

Hauptabteilung Politik und Beratung

Wichmannstr. 7

10907 Berlin

Andreas.Jacobs@kas.de

Telefon: 030-26996-512